

Therapierefraktäre Obstipation

Serotoninagonist bringt Bewegung in den Darm

— Stundenlange „Sitzungen“, harter Stuhl, Völlegefühl: Die Symptome einer chronischen Obstipation sind quälend und bestehen oft über viele Jahre. Wenn selbst Laxanzien keine Abhilfe schaffen, gibt es zumindest für Frauen seit Kurzem eine vielversprechende Alternative: das Enterokinetikum Prucaloprid (Resolor®).

Voraussetzung für eine wirksame Behandlung der chronischen Obstipation ist eine qualifizierte Diagnostik, bei der sekundäre Ursachen wie eine endokrinologische Störung, Medikamente oder ein Kolonkarzinom ausgeschlossen werden müssen, betonte Prof. Thomas Frieling, Krefeld. Zu den basistherapeutischen Maßnahmen gehören neben ausgewogener Ernährung und ausreichender Flüssigkeitszufuhr auch körperliche Aktivität. Im weiteren Verlauf erfolgt der Einsatz

von Ballaststoffen, die aber nur von begrenzter Wirkung sind und häufig zu Blähungen führen. „Sie werden dann durch Füll-Quellstoffe, osmotische Laxanzien, Makrogole oder aktive Laxanzien ergänzt“, so Frieling.

Bei vielen Patienten kann aber auch damit keine zufriedenstellende Wirkung erzielt werden. Für solche Patienten mit schwerer terapierefraktärer Obstipation steht jetzt Prucaloprid (Resolor®) zur Verfügung. „Der selektive hochaffine 5-HT₄-Rezeptoragonist bindet direkt an die Zielrezeptoren im Magen-Darm-Trakt und stellt so die Motilität wieder her“, erläuterte Prof. Peter Layer, Hamburg.

Bisher nur für Frauen zugelassen

Studien belegen eine signifikante Verbesserung der Darmfunktion durch Pruca-

lopid. In drei Zulassungsstudien mit 1924 Patienten wurde die Substanz über zwölf Wochen täglich gegeben. 23,6% der Patienten, die 2 mg/d Prucaloprid erhielten, erreichten mindestens drei spontane vollständige Darmentleerungen pro Woche, gegenüber 11,3% in der Placebogruppe. Auch bei älteren Patienten über 65 Jahren zeigte Prucaloprid eine gute Wirksamkeit und Verträglichkeit.

Dass Prucaloprid bisher nur für Frauen zugelassen wurde, ist der Tatsache geschuldet, dass in den Studien überwiegend Frauen behandelt wurden. Eine Subgruppenanalyse ergab jedoch, dass die Substanz bei Männern genau so gut wirkt.

■ Dr. med. Peter Stiefelhagen
Quelle: Satellitensymposium, DGVS-Jahrestagung, Stuttgart, 17. September 2010 (Veranstalter: Movetis)

Akuttherapie sehr gut, Nachsorge mangelhaft

„Initiative Herzbewusst“ widmet sich dem Leben nach Infarkt

— Nach einem überstandenen Infarkt besteht weiterhin ein hohes Risiko für die Patienten. Diese auf ihrem Weg in das Leben nach dem Infarkt zu begleiten, ist das Ziel der „Initiative Herzbewusst“.

250 000 Bundesbürger erleiden jährlich einen Herzinfarkt. Jene, die ihn überleben, sind keineswegs außer Gefahr. „Einmal Herzpatient, immer Herzpatient“, so Dr. Franz Goss, stellvertretender Bundesvorsitzender des Bundesverbandes Niedergelassener Kardiologen e.V. (BNK). Das bestätigt auch eine aktuelle Auswertung des Deutschen Herzregisters: Einer von acht Patienten überlebt nicht das erste Jahr nach seinem Infarkt.

Zwar ist die akute Versorgung von Herzinfarktpatienten in Deutschland laut Goss „sehr gut“, doch es fehlt an „gezielter Nachsorge“. Diese Lücke zu schließen, ist Anliegen der „Initiative Herzbe-

wusst – Leben nach dem Infarkt“. Der Startschuss der bundesweiten Aufklärungs- und Informationskampagne fiel im November. Erklärte Ziele der Initiatoren – der BNK und das Arzneimittelunternehmen AstraZeneca – sind die Verbesserung der langfristigen Versorgung der Betroffenen und die Vermeidung von erneuten akuten Koronarsyndromen.

Laut Goss „wollen und müssen wir die Patienten dazu bewegen, aktiv zur Sen-

kung ihres Langzeitriskos beizutragen“. Dafür, so der Münchner Kardiologe, sind die konsequente Einnahme der verordneten Medikamente und vor allem ein aktiver Lebensstil erforderlich. Einer Cochrane-Analyse zufolge senkt regelmäßiges körperliches Training die kardiovaskuläre Mortalität um 32%.

Um die intensive Nachsorge nach dem Infarkt zu fördern, hält „Herzbewusst“ ein umfangreiches Informationsangebot bereit. Es richtet sich an Patienten ebenso wie an Vertreter aus dem Gesundheitswesen. Neben einem Herzkrisen-Check durch BNK-Kardiologen und einem Herzinfarkt-Pass stellt die Initiative unter www.herzbewusst.de umfassende Informationen zum akuten Koronarsyndrom zur Verfügung. Für 2011 sind Weiterbildungsveranstaltungen für Fachkreise geplant.

■ Birgit Frohn
Quelle: Pressekonferenz „Initiative Herzbewusst“, Hamburg, 16. November 2010 (Veranstalter: AstraZeneca, BNK)

► Bewegung: das A und O der Herzinfarkt-Nachsorge.



© photos.com plus